Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 5

Anhang: Schule im Alltag : eine Methodik
Autor: Rinderknecht, Hans Jakob

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HANS JAKOB RINDERKNECHT

Schule im Alltag

EINE METHODIK

Im Jahre der grossen Schweizerischen Landesschau erscheint endlich auch eine grundlegende, zusammenfassende

schweizerische Unterrichtslehre.

Die „Schule im Alltag", — ein umfassendes Werk von ca. 640 Seiten mit einer Menge graphischer Darstellungen und Zusammenfassungen — ist ein Buch, das durch den eindringlichen Ernst seiner Darstellung, wie durch den Reichtum praktischer Hilfen so recht eigentlich legitimiert ist als verantwortlicher Ratgeber für unsere Zeit voller Spannungen.

Der Verfasser, Seminarlehrer Hans Jakob Rinderknecht in Zürich, ist als Methodiker weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt geworden. Durch seine früheren Schriften hat er sich einen grossen Leserkreis und begeisterte Befürworter seiner Methodik gewonnen.

Dieses neueste Werk nun zeigt die Schule im Widerspiel der Kräfte. Rinderknechts Buch ist die erste Methodik, die Ernst macht mit dem „Menschen im Widerspruch" (E. Brunner). Gerade von diesem Standort her gelangt der Verfasser zu ganz bestimmten Anleitungen für die erzieherische Führung des Einzelnen, wie der Klassengemeinschaft. Es werden aber auch ebenso klare, praktische Anweisungen gewonnen für eine unerbittliche Durchgestaltung der Stoffe bis zu letzter Anpassung an die kindliche Gedankenwelt und für eine polare Formung der Unterrichtsarbeit.

(Fortsetzung auf dritter Umschlagseite)

INHALT

Seite

VORWORT von Prof. Dr. Max Huber IX

EINLEITUNG 3

Ein Buch von der Schule 3. Erwartungen 3. Die Wahrheit hinter den Schlagwörtern 5. Pflicht zur Besinnung 6. Schule als unentrinnbarer Zwang 7. Methode und Methodik (Bewußte und unbewußte Methode) 7. Gegen die Fassadenschule 8. Die Sehnsucht nach Ordnungen 9. Die Ausrichtung nach Grundtatsachen 10.

ERSTER TEIL

I. WANDLUNGEN UND ANBLICKE 15

A. Das psychologische Erdbeben der Jahrhundertwende . . 17

Johann Friedrich Herbart und die selbstverständlichen Normalstufen 17. Tuiskon Zillers Unterrichtsschema 18. Reins Stufen 19. Der Aristotelische Dreischritt 20. Kritiker: Dörpfeld, Kehr, Willmann, Messmer 20. Ergebnis der 50 Jahre Normalstufenmethodik 21. Die veränderte psychologische Lage 22. Meumann 22. Wreschner 23. Psychologie als Lehrerstudium 24.

1. Rundreise durch die Psychologien 24

Die gängige Alltagspsychologie 25. Wilhelm Wundt 25. Külpes Verstehenspsychologie 26. Achs Determinismus 27. Ganzheitspsychologie 28. Das reale Ich 29. Naturwissenschaftliche Psychologie 29. Gestaltpsychologie 29. Jaensch und die Eidetik 30. Husserls Phänomenologie 31. „Wesenswissenschaft" 31. Sprangers Wertlehre 32. Müllers Lebenspsychologie 33. Sterns Personalistik 34. Angewandte Psychologie 35. Psychoanalyse 36. Individualpsychologie 37. Behaviorismus 37.

2. Eine graphische Übersicht über die Psychologien 38

Die Elementenschalttafel 39. Bewußtsein als Bereitschaftszustand 41. Der Verstehensakt als andere Möglichkeit 42. Die Zielvorstellung als Blitzschalter 43. Körpergehäuseveränderungen 43. Reizgruppe als Ganzheit 45. Bildreiz und Nachbild 45. Reize als Wertträger 46. Das Ichzentrum 47. Geheimschaltungen des Unbewußten 48.

3. Die Psychologie Paul Häberlins als Versuch einer Gesamtschau 49

Praktische und betrachtende Grundhaltung 49. Gefühl, Vorstellung, Wertung, Begriff als Vorstufen der Tat 50. Unvollendetes als Antrieb zur neuen Tat 50. Kampf zwischen Verharrungs- und Veränderungstendenz 51. Die moralische „Begleitmusik" 51. Das religiöse Verhalten 51. Betrachtung als Schau der Einheit 52. Die Persönlichkeit als Doppelwesen 52.

4. Vorläufiges Ergebnis der Übersicht 53

Der Mensch als Gegenstand zweier Wissenschaften 54. Zweierlei Deutungen des Lernens 55. Lehrertypen und Psychologie 56. Praktisches Verhalten der Psychologie gegenüber 57. Sonderpsychologien 58. Die Überschneidung der Psychologien 59.

Seite

B. Die Problematik der ganzen Schulwelt 59

Kritik des Lehrgutes 60. Kerschensteiners Arbeitsschule 60. Ernst Lindes Persönlichkeitspädagogik 61. Das Milieu als Erziehungsfaktor 62. Philosophische Besinnung 62. Tabelle zu den pädagogischen Wandlungen 64. Hegels dialektisches Gesetz als Schlüssel 65. Autonomie der Pädagogik als Folgerung 65.

C. Das didaktische Chaos 66

Die Arbeitsschulbewegung 68. Gaudig, Lotte Müller, Scheibner, Ficker 68. Praktische Anweisungen bei Lotte Müller 71. Kritiker des Arbeitsprinzips: Wichmann, Kaltenborn 73.

Das Bewegungsprinzip Erika Bebies 75. Begründungen bei Hanselmann, Häberlin, Duvillard 75. Endgültigkeit für die Elementarschule 79.

Der Gesamtunterricht 80. Heutige Formen bei Krieck, Bode, Seedorf, Rodiek, Schulz und andern 80. Die schweizerische Ausprägung bei Emilie Schäppi 82.

Montessorischule 85. Ihre Arbeitsmittel 86. Hedwig Staubs Montessoriversuch in der Landschularbeit 86. Wandlungen des Montessoriunterrichts in der Praxis 88.

Planschulen 89. Helen Parkhursts Daltonplan 89. Der Platoonplan 91. Einschätzung der Planschulen bei Wichmann 92. Der Jenaplan 93. Die Petersenschule in der Praxis bei Hans Wolff 94.

Andere Schulformen: Tatschule 95. Lebensschule 95. Lebensgemeinschaftsschule 96. Produktionsschule 97.

Die Decroly-Methode 99. Besuch in der Decrolyschule 100. Das Werk Decrolys 101. Grundsätze und Unterrichtsziele 103. Besondere Übungen 106. Würdigung der Decrolyschule 109.

Die Geltung des Erlebnisprinzips 111. Innere Ordnung der verschiedenen didaktischen Ansätze 112. Die Unmöglichkeit einer summierenden Didaktik 115.

II. BINDUNGEN 117

A. Von der scheinbaren Freiheit 119

Allein unter Kindern 119. Die dürftige Laienaufsicht 120. Verschämte Kritiken 121. Falsche Überlegenheit als Berufskrankheit 122.

B. Schule in Wirklichkeit 123

Der Lehrer im Glashause 123. Das Gewicht der Einwände 124. Volkstümliche Ansprüche 124.

1. Gesetzliche Bindungen 125

Lehrziele und Lehrplan 125. Gehorsamsproben 125. Genaueste Zielkenntnis als Voraussetzung methodischer Selbständigkeit 126. Stundenplanvorschriften 127.

2. Familienwünsche 128

Der natürliche Vorrang der Familie 129. Verantwortlichkeit der Gemeinde 129. Die Äußerung der Familienwünsche 130.

Seite

3. Laienforderungen 132

Oberstkorpskommandant Wildbolz 133. Leonhard Ragaz 133. Prof. Max Huber 133. Nationalrat Duttweiler 133. Dr. Fritz Wartenweiler 134. Heinrich Hatt-Haller 134. Nationalrat Sulzer-Schmid 132. Prof. Fritz Medicus 134. Der Inhalt der Laienforderungen: Verantwortlichkeit, Minimalwissen, Zusammenarbeit, Glaube, normale, schlichte Menschen als Lehrer 138. Tabellarische Übersicht zu den Laienwünschen 141.

4. Stadt- und Landkinder 140

Die Erziehungsnot der Stadtschule 142. Überlastete Bauernkinder 143. Gemeinsame Nöte zu Stadt und Land 143. Freiheit in Verantwortung 144.

III. MÄCHTE UND ORDNUNGEN 145

A. Das Bedürfnis nach festen Ordnungen 147

Der Subjektivismus als Irrtumsquelle 147. Der Weg zu den Dingen 148. Des Lehrers Helferpflicht 149. Mächte und Möglichkeiten der Natur 149.

B. Mächte 150

1. Die Wiederentdeckung des Geistes 150

Ludwig Klages 150. Emil Brunner 151. Fritz Blättner 152. Charlotte Bühler 153. Kurt Koffka 154. Die Grenzen geistfreier Lerntheorien 154. Geist als vorgegebene Mitgift des Menschen 155. Geist als Namengeber 154. Giovanni Gentile 155. Walten des Geistes nach Werner Sombart 157. Ferdinand Ebner 158.

2. Das Wiedervernehmen des Wortes 159

Elementares Wortverstehen 159. Der Kultus der Anschauung 160. Innere Beziehung von Wort und Sache 161. Das Wort in der Ganzheitspädagogik 163. Kritik falschen Sachunterrichts 165. Der Glaube an die Sinneserfahrung 167. Das Geheimnis des Bewußtwerdens 171. Das Wort als Erkenntnisträger 171. Die Mehrdarbietung nach Wichmann 173. Vom letzten Geheimnis des Wortes bei Ebner 176. Hamann 177.

3. Die Wiedereinsetzung der Autorität 178

Natürliche Sehnsucht nach fester Ordnung 178. Hermann Nohl, Giovanni Gentile 178. Die Unentrinnbarkeit des Absoluten 180. Ottomar Wichmann 180. Absolutes verlangt absolute Forderung 181. Norm fordert Gehorsam 182. Paul Häberlin 182. Erkenntnis als Begegnung 185.

4. Die Neufindung der Sache 186

Wortverständnis bedingt dennoch Sachstudium 186. Schematische „Sachbesprechung“ ist ungenügend 187. Das Wort als Standort (Theophil Spoerri) 187. Adolf Lüthi 188. Willi Aeppli 188. Die Arbeitsschule als Korrektiv bei Eggersdorfer, Scheibner, Ficker und Seyfert 189. Die innerste Berührung von Sachstruktur und Lautstruktur 190. Sachunterricht nach Johannes Wittmann 191. Beispiel eines Wittmann'schen Arbeitsplans 192.

5. Schule in der vierfachen Ordnung 195

Schule in gewollter Ordnung 195. Gestaltung aus dem Geist 196. Getragensein vom Wort 196. Bewährung in der Arbeit an den Dingen 196.

Seite

C. Die Frage nach dem Menschen 197

1. Der Lehrer und die Weltanschauungen 197

Der Vorrang der Frage nach dem Menschen 197. Weltbilder als Gesamtdeutungen 197. Idealismus 198. Rationalismus 199. Materialismus 199. Vitalismus und Biologismus 200. Ideen — Idole — Gedankengötzen 201.

2. Das Menschenbild Emil Brunners 203

Charakterologen und Anthropologen 203. Hermann Nohl, Robert Heiss, Werner Sombart 204. Der Mensch als rätselhafter Rätselrater 205. Der Wahn voraussetzungsloser Wirklichkeitserkenntnis 207. Die Zerstörung dieser Hoffnung 208. Das Fragen an der Grenze des Wissensmöglichen 208. Das Zukurzkommen gegenüber dem Absoluten 208. Der Zwang zur Entscheidung 211. Das Du als Bestandteil meines Lebens 212. Menschsein heißt „Sein in Verantwortung" 212. Die Unerfüllbarkeit des Sollens 213. Die Tiefen des Widerspruchs 214. Glaube oder Metaphysik 215.

3. Körperliche Grundlagen des Zwiespalts 216

Erich Rothackers Schichtenlehre 217. Tiefenmensch — Stirnmensch 217. Ich und Es 218. Das Ichzentrum 219. Der Geist als Reiter auf dem Roß 219. Genauere Geologie des Unbewußten 220. Ertragen des Zwiespalts eine Erziehungsaufgabe 221. Glaube als Tragkraft 222.

4. Das Zusammenspiel der Kräfte im Kind 223

Hans Biäschs Entwicklungstabellen 223. Früh-Schulzeit: Das Kind als Realist und Mechaniker, als Gernegroß und Kamerad 224. Mittlere Volksschulzeit: Sammler und Ordner, Führer und Gefolgsmann 227. Oberstufe: Entdecker und Denker, Ichmensch und Freund 230. Die methodische Leitlinie 235. Das erzieherische Doppelziel 237.

IV. SUMMA 239

1. Zwiespalt und Doppelmethodik 241
2. Polarität, das Grundgesetz des Widerspiels . . 263

ZWEITER TEIL

V. DIE WIRKLICHEN AUFGABEN 277

A. Das Ineinander der Aufgaben 279

Der Vorrang des Erziehlichen 280. Personsein heißt „Sein in Gemeinschaft" 281. Biologischer und pädagogischer Ansatz 281. Unterricht als Erziehungshilfe 282. Revolution der Schule durch Neuwerden des Lehrers 284. Der Dreiklang Wissen — Können — Wollen 285. Der Oberton: Fühlen 285. Tabelle über die Ziele der Schulung 286.

B. Die Aufgaben der Wirklichkeit 287

Seite

1. Wissen und Denken 287

Wissen heißt Begriffsbesitz 287. Wesen des Begriffs, Entstehung, Arten 289. Diskursives und intuitives Denken 291. Denken als Beziehen 291. Die Denklehre Aloys Wenzls 291. Die elementaren Denkakte 292. Der Popanz Logik 294. Denkaufgaben der Schule: Urteilen — Begriffserklärung — Schließen 297. Denkerziehungsgrundsätze 300. Tabelle zur Denkmethodik 303.

2. Das Können 305

Tabelle der Fertigkeiten 307. Wesen der Fertigkeiten 307. Biologische Grundlagen 309. Tabelle: Richtlinien der Übungsmethodik 312.

3. Willenserziehung 314

Wesen des Willens 314. Wille und Trieb 316. Möglichkeiten der Willensbildung 317. Kampf der Motive 319. Wege der Willenserziehung 320. Willenserziehung bei Ernst Otto, Paul Barth, Herbart 323. Unmittelbare Willenserziehung: Gewöhnung 323. Mittelbare Willenserziehung: Vorstellungsbildung 325. Tabelle: Leitlinien der Willensbildung 326.

4. Gefühlserziehung 328

Gefühl und Wille 328. Affekt 331. Wesen des Gefühls 332. Einteilung der Gefühle nach Ebbinghaus: Material-sinnliche Gefühle, formal-sinnliche Gefühle, material bedingte Vorstellungsgefühle, formal bedingte Vorstellungsgefühle 334. Tabelle: Winke zur Gefühlserziehung 341.

VI. DIE KAMERADSCHAFTSSCHULE 343

A. Voraussetzungen der Kameradschaft 345

1. Der Begriff der Kameradschaft 345

2. Natürliche Grundlagen der Schulgemeinschaft . 346

B. Wurzeln der Schulgemeinschaft 347

Verhalten des Lehrers 347. Gut geordnete Arbeit 348. Selbsteinkehr 348. Bejahung meiner Schüler 350.

C. Anfang, Förderung und Durchsetzung der Kameradschaft 351

1. Unterstufe. — Der erste Schultag 351

2. Die Schulämter 353

3. Aufgaben der Mittelstufe 356

4. Das Problem der Disziplin 357

Der Begriff der Disziplin 357. Das Beispiel als Disziplinarmittel 358. Disziplin als Begleiterscheinung guten Unterrichts (Gentile) 359. Von der Körperstrafe zur natürlichen Strafe 360. Recht und Ort der Körperstrafe 362. Gewöhnung 362.

5. Maßnahmen der Disziplin 364

6. Disziplin auf der Oberstufe 367

Seite

7. Allgemeine Vorordnungen 368
Disziplinarfälle von außen 368. Verhalten im Schulzimmer 369. Schulplatz und Schulweg 370.

8. Gliederung der Schulgemeinschaft 371

D. Das Kind als Kamerad 374

1. Die Not der Erziehung zur Gemeinschaft 373
Notwendigkeit dieser Erziehung 374. Die entscheidende Kleinkinderzeit 375. Mühsal der Charakterbildung 376. Schwache und Starke 378.

2. Der Dienst des Lehrers an der Gemeinschaft . . 380
Elementarstufe 380. Mittelstufe 380. Abschlußklassen 380. Das Doppelgesicht der Kameradschaft 381. Die vier V der Charakterformung 385.

3. Fortführung der Gemeinschaft nach der Schulzeit 385
Die letzten Möglichkeiten geistiger Führung 385. Die Last der ungelösten Aufgabe 386. Die Wege und Werke Fritz Wartenweilers 387. Die Verpflichtung zum Bekenntnis der eigenen Stellung 391. Das Zusammenkommen mit den Ehemaligen 391. Mitarbeiter von außerhalb 393.

VII. PLANUNG DES UNTERRICHTS 395

A. Vorbereitung auf lange Sicht 397
Arbeit in andern Berufen 397. Schreibmaschinenschreiben 398. Autofahren — Erwandern der Heimat — Samariter- und Handfertigkeitskurse — Persönliches Liederbuch, Anlage von Pilz- und Steinsammlungen, Pilzkenntnis — Blattsingen und sprechtechnische Übung — Erzählen und Vorlesen, Privatgrammatik und Wandtafelschreiben — Erarbeiten der amtlichen Lehrbücher 399 ff.

B. Handbibliothek des Lehrers 402
Kleine Zahl — genaue Kenntnis 402. Ein unverbindlicher Vorschlag 402.

C. Die Kartothek 406
Formatfragen 406. Verwendung 407.

D. Pläne für die Schularbeit 407

1. Vom Jahresplan zum Tagebuch 408
Monatspläne 408. Gelegenheitsunterricht 409. Der Tagesplan 410.

2. Stundenpläne 412
Stundenplan der Jenaerschule 413. Feierstunden der Schule 414. Blockstunden und Kurse 416. Stundenplan einer Achtklassenschule 417, der Riesenstundenplan 418, der „Innere Stundenplan“ 419.

Seite

3. Arbeitsplanung 421
Die 2-Wochentafel für Arbeitsplanung 423. Arbeitserziehung 424. Der Terminator 425.

VIII. STILARTEN UND DOPPELMETHODIK 427

A. Stilarten des Unterrichts 429

1. Die biologischen Grundlagen 429
Integrierung und Differenzierung 430. „Chemismus" und „Gerichtetheit", „Merkwelt" und „Wirkwelt" 431. Ichbestimmtheit 432. Weltbestimmtheit 432. Wertbestimmtheit 432. Anomie — Heteronomie — Autonomie 434.

2. Die drei Altersstile 434
Elementarschulstil: Der Rattenfänger 437. Mittelstufenarbeit: Lehrer und Führer 439. Oberstufenstil: Der Wegweiser 442.

B. Praxis der Doppelmethodik 443

1. Das Anrecht auf Erlebnis und Ergebnis 443
Die Berechtigung beider Wege 443. Beispiel für logische Arbeit im Volksschulrechnen 444. Gewinn durch sorgfältiges begriffliches Vorgehen 447. Möglichkeit derartiger Arbeit 447. Ergänzung durch die Erlebnismethodik 448.

2. Wesen und Bedeutung des Erlebnisses 448
Erlebnis = Sinnverstehen 448. Sinngeben und Sinnverstehen als Merkmale menschlichen Wesens 449. Werden des Sinnverstehens 450. Sinnverständnis und „Anschauung" 450. Entstehung der Anschauung 451. Der irrationale Rest beim „Verstehen" 451. Die Verpflichtung zur Vermittlung von noch Unverstandenem 453. Goethe — Groos — Meumann — Wichmann 453. Erlebnis als innerlich-ganzheitliche Berührung mit dem Überragenden 454. Erlebnis und Wort 455. Bild und Musik 455.

3. Erlebnismöglichkeiten der verschiedenen Schulstufen 456
Besonderheiten der Fächer auf der Unterstufe: Erzählungen, Märchen, Techniken, Spiel usw. 456.
Erlebnisse im Unterricht der Mittelstufe: Das Detail, Erzählung als Problemantwort, Logische Geschlossenheit als Erlebnis, Gewinn einer Fertigkeit als Freudenquelle 458.
Erlebnisunterricht in den Abschlußklassen: Die Beziehung zum eigenen Leben, Umweltaufgaben als Erlebnisquelle 463. Pflicht zur Pflege der Erlebnisfähigkeit 467.

4. Das Ergebnis als Merkmal logischer Arbeit . . 467
Ineinandergreifen von logischem und intuitivem Arbeiten 468. Wesen logischer Arbeit 469. Definition als Ergebnis logischer Arbeit 471. Erste Begriffserarbeitung in der Elementarschule 472. Einfache Begriffs-

beschreibungen auf der Mittelstufe 473. Ergebnisordnung 474. Ergebnisgewinnung als wesentliche Forderung unseres natürlichen Seins 475. Materiale und formale Ergebnisse 477.

C. Die Berührung der Wege 477

1. Der Unterrichtsanfang 478

2. Die Wegkreuzungen im Unterrichtsgeschehen . 479

3. Der Unterrichtsabschluß 481

Die Kreuzungspunkte als Knotenpunkte allen Unterrichts 481. Ansatz zur Minimalpräparation 482.

IX. VORBEREITUNG AUF DEN UNTERRICHT 483

1. Die EE-Präparation: Besinnung auf Erlebnis und Ergebnis 485

a) Die Drei-Kolonnen-Präparation 485. Eine Rechengeschichte als Beispiel für begriffliche Präparation 487.

b) Vorbereitung des Lehrers auf den Erlebnisunterricht 491.

c) Die schriftliche Minimalpräparation nach dem AXE-Schema 495. Fragen der EE-Präparation 497.

2. Die SS-Präparation: Besinnung auf die Beziehung Sache-Schüler 498

Das Doppelproblem bei Schopenhauer 498. Vier Lösungsversuche Schopenhauers am gleichen Stoff 500. SS-Regeln 507.

3. Die KK-Präparation: Besinnung auf Kind und Kameradschaft 508

4. Der Präparationsschlüssel 513

X. DAS UNTERRICHTSGESCHEHEN 515

A. Der Unterrichtsanfang 517

1. Die Aufmerksamkeit 517

Arten der Aufmerksamkeit 517. Auslösende Reize 519. Beispiele aus dem Unterricht 521.

2. Gefühlsübertragung 523

Überzeugtsein als Voraussetzung 523. Die SS-Präparation als Hilfe 524. Haltung, Gesicht, Blick, Sprache als Mittel 524.

B. Eigentümliche Formen des Erlebnisunterrichts 525

Darleben, Bezeugen 525.

Der Religionsunterricht als Sonderfall des Erlebnisunterrichts 528

Gefahren des Religionsunterrichts 528. Der Begriff Religion 529. Christliche Unterweisung 533. Merkmale christlicher Erziehung: Darleben 535, Darbieten 537, Interpretieren 539, Verpflichtung und Aussichten 540.

Seite

C. Die Unterrichtsformen 542

1. Das Beobachten 545
Schwierigkeit 546. Wesen 546. Regeln 547. Dauergewöhnung 548. Beispiel aus Scheibner 549.

2. Das Betrachten 550
Acht Regeln 551. Einbau in die Erzählung 551. Bildbetrachtung 552. Leitsätze für Bildbetrachtung 553.

3. Erklären und Deuten 554
Wesen des Erklärens 555. Regeln für das Erklären 557. Mittel der Worterklärung 558. Das Deuten 558.

4. Erzählen 559
Die Leibroßanekdote als Beispiel 560. Elf Regeln 561. Schwierigkeiten der Kulturgeschichte 562. Schriftliche Vorbereitung 563. Schlußbesinnungen 564.

5. Die Schilderung 564
Ihr Wesen 565. Ihre Wirkung 566. Regeln für das Erzählen 566.

6. Das entwickelnde Verfahren 566
Ein Stück platonischen Dialogs 567. Die Bedeutung platonischen Entwickelns 569. Gefahren des entwickelnden Gesprächs 573. Einwände aus der Schulreformzeit 575. Frageregeln 576.

7. Erarbeiten 577
Vier Leistungen des Frageunterrichts 577. Kurzfragen und Denkanstöße 579. Unterrichtsprotokoll zum strengen Arbeitsverfahren 580. Geistige Leistungen in diesem Unterricht 588. Der Höhepunkt „freier" geistiger Tätigkeit: Neuwied 591.

8. Das Gemeinschaftsgespräch 592
Pflege der Initiative 592. Erleichterungen in der sprachlichen Form 593. Kennzeichen der gemeinsamen Arbeit 593. Haltung des Lehrers 594.

9. Stufen in der Führung geistiger Schülerarbeit . 594
Denkstufen 595. Geistige Leistungen im Entwickeln, bei Arbeitsunterricht, bei „freier" geistiger Tätigkeit und im Gemeinschaftsgespräch 596.

D. Der Unterrichtsabschluß 598

1. Das Lob des Lernens 598
Max Hartmann 599. Hans Blüher 600. Das Merkbild als Lernhilfe 602.

2. Lerngerecht machen 603
Graphische Zusammenfassungen 603. Beispiele für Lernbilder 604.

3 Die Lerngesetze 609

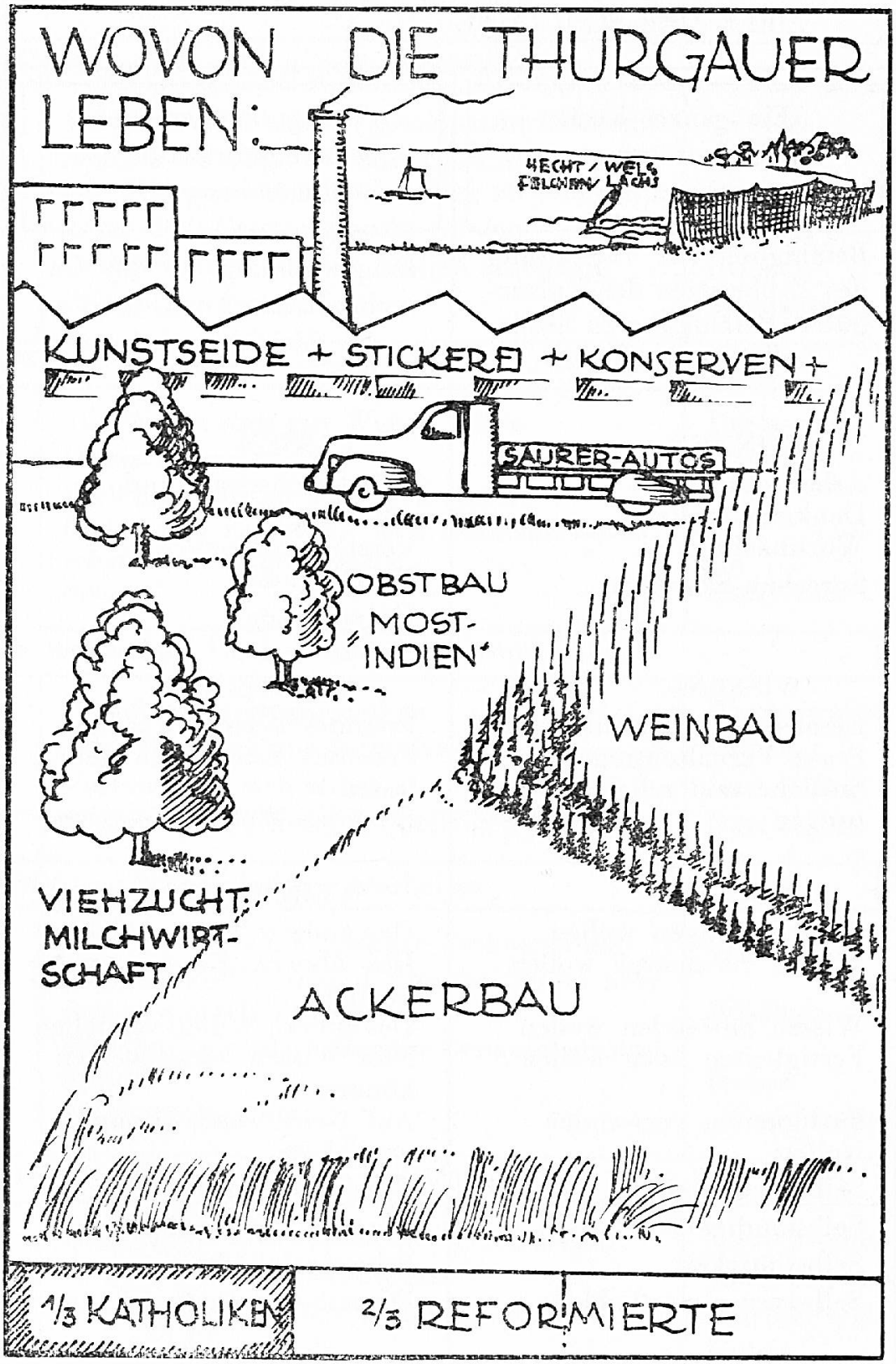
4. Training und Selbstlernformen 611

DANK 621

Gemeinschaft wollen und verwirklichen	
Verantwortlich sein für gemeinsame Probleme	Medicus
Sich in die Lage des andern einfühlen, sich alle Mühe geben, dem andern zu dienen	Duttweiler
Sogar dem Gegner gerecht werden	Medicus
Gruppenarbeit (in den Realien besonders)	Huber
Prinzip des Sichhelfens	Schohaus
Wollen vor Wissen setzen	
Mit Willen statt mit Wissen füllen	Duttweiler
Disziplinierung	Wildbolz
Drill an gewissen wichtigen Orten; Liebe zum Einfachen und fröhliche Bereitschaft zum Hinabsteigen; Sparen!	Duttweiler
Selbständiges Denken und Tun ermöglichen	
Freude am geistigen Leben	Wartenweiler
Zuverläßigkeit und Initiative	Huber
Vertrauen in sich selbst	Hatt-Haller
Phantasie; Weckung der geistigen Kräfte	Duttweiler
Sicheres Minimalwissen erarbeiten	
Abbau des Wahns geistiger Technisierung	Ragaz
Nur Wesentliches und Entscheidendes aber dies so einfach als möglich	Wildbolz
Weniges mit alleräußerster Genauigkeit und Schärfe	Huber
Minimallehrpläne	«Unabhängige»
Freudiges Weiterstreben angewöhnen	
Durst nach Erkenntnis des Wesentlichen	Wartenweiler
Weckung des Weiterstrebens	Sulzer, Hatt-Haller
Freudige Bereitschaft weiter zu lernen	Wartenweiler
Lernen bis ans Ende	Huber

ZIELE DER SCHULUNG

«Ein ganzer Kerl!» Selbstentfaltung Selbstgestaltung	«Ein guter Kamerad» Selbstbeschränkung Selbststeurung
Befähigung zur Verwaltung des Erbbesitzes der Kulturgüter. Befähigung zu Selbsterhalt und -Erwerb	Eingewöhnung in die Gemeinschaft. Anpassung an die Gleichberechtigten
KÖNNEN: Arbeitsfähigkeit Denkmächtigkeit Wortmächtigkeit Sprechen-Schreiben	LASSEN: Ruhebereitschaft und -ordnung Verstehensfähigkeit Hörfähigkeit Hören-Lesen
WISSEN: Elemente des Kulturwissens Prakt. Verhaltensregeln Sittliche und religiöse Wertungen	VERSTEHEN: Fremdes Wissen würdigen Fremdes Empfinden gelten lassen Fremdes Wollen verstehen
WOLLEN: Wissen festigen wollen Wissen vermehren wollen Wissen anwenden wollen Fertigkeiten üben wollen Fertigkeiten verwenden wollen Selbstsicherheit Selbständigkeit Selbsttätigkeit Selbstverantwortlichkeit	VERZICHTEN: Des andern Wissen anhören Des andern Können anerkennen Des andern Willen verstehen Sein Wissen verschweigen können Auf Gefühlsbefriedigung verzichten Verzichtfähigkeit Einordnungsfähigkeit Schweigefähigkeit Dienstbereitschaft


WOVON DIE THURGAUER LEBEN:
HECHT / WELS
FELCHEN / LACHS
KUNSTSEIDE + STICKEREI + KONSERVEN +
SAURER-AUTOS
OBSTBAU
MOST-
INDIEN
WEINBAU
VIEHZUCHT
MILCHWIRT-
SCHAFT
ACKERBAU
1/3 KATHOLIKEN
2/3 REFORMIERTE

Dr. Fritz Enderlin

Leiter des Lehrerinnenseminars der Stadt Zürich.

Ein tapferes, aus Liebe und Verantwortung geschaffenes Buch! Wie ein sorglicher, väterlicher Freund legt der Verfasser die Summa seiner methodischen Einsichten und Erfahrungen in die Hände der Junglehrer. Das umfassende Werk soll die im Seminar erworbenen Grundlagen noch einmal auffrischen, methodische Begriffe klären und vertiefen und eine Wegleitung sein zur fachlichen Weiterbildung.

Darüber hinaus ist das neue Buch Rinderknechts eine ausführliche Begründung der von ihm in einer früheren Schrift: „Die Schule von morgen" vertretenen polaren Führung des Unterrichts.

„Die Schule im Alltag" darf als mutiger, zeitgemässer Versuch einer schweizerischen Unterrichtslehre angesprochen werden, die den Widerspruch im Menschen ernst nimmt und darum von der Grenze wie von der Begnadung aller erzieherischer und unterrichtlicher Verfahren weiss.

Dr. F. Kilchenmann

Methodiklehrer am Staatlichen Oberseminar Bern, schreibt u. a. dem Verfasser:

Obschon ich nur einen flüchtigen Einblick in Ihre Blätter nehmen konnte, erhielt ich doch den Eindruck, ein Werk in den Händen zu halten, das Respekt und Anerkennung verdient. Sie spannen den Bogen weit: Sie bringen nicht nur eine Darstellung der methodischen Erscheinungen im engern Sinne, Sie ordnen diese Erscheinungen den grössern Zusammenhängen ein und versuchen ganz besonders, Ihre psychologischen und weltanschaulichen Voraussetzungen abzuklären. Dabei bieten Sie nicht nur einen referierenden Bericht über die mannigfaltigen Strömungen, die es zu zeichnen gilt, Sie verstehen den Wirrwarr zu entwirren und die Entscheide von einem sichern Standort aus zu treffen. So zeigt Ihr Werk in allen Teilen die Züge des ordnenden Geistes. Es ist der meisterliche Versuch — jede Arbeit solcher Art wird Versuch bleiben — die gewaltige Fülle des „methodischen Stoffes" zu bewältigen. In dieser persönlichen Leistung liegt m. E., ganz besonders für den Kenner, der grösste Wert Ihres Buches.

Prof. Dr. Hans Stettbacher

Leiter der Lehramtsschule an der Universität Zürich und Direktor des Pestalozzianums Zürich, schreibt an den Verfasser:

Sehr geehrter Herr Kollege!

Ihre Arbeit habe ich mit grossem Interesse gelesen. Ein abschliessendes Urteil allerdings kann ich mir nicht erlauben, da ich hiefür die einzelnen Probleme und ihre Behandlung genauer durchgehen müsste, als es mir momentan möglich war. Jedenfalls ist es ein reiches Material, das Sie da vorlegen; Ihre Literaturkenntnis ist ausserordentlich gross. Schon durch Ihre Hinweise auf die verschiedenen Auffassungen werden Sie anregend wirken. Freilich stellen die knappen Hinweise und Zusammenfassungen recht grosse Anforderungen an den Leser; sie setzen bei ihm eine grosse Reife voraus, wenn sie nicht als buntes Mosaik wirken sollen. Anregend und zur persönlichen Besinnung zwingend werden Ihre Ausführungen zur Unterrichtsgestaltung wirken. Wenn ich einen Wunsch äussere, der ja in diesem Moment zu spät kommt, und jedenfalls Ihre Freude am Werk in keiner Weise trüben möchte, wäre es der, dass einzelne didaktische Probleme noch grössere Geschlossenheit der Behandlung erfahren hätten. Anderseits zeugt manche Stelle von Ihrer persönlichen Erfahrung und Ihrem grossen Interesse an der Unterrichtsarbeit.

Arnold Lüscher, Lehrer in Dänikon

sagt u. a. zu diesem Buche:

Grosses und Gewaltiges ist in dem Werk gewollt.
Es will viel, fast zu viel. Zunächst will es einmal einen Ueberblick über die Schule der letzten Zeit bieten, ihre psychologischen und methodischen Strömungen zeigen, ihre Grenzen bewusst machen und von da aus den Weg in die Zukunft weisen. Es ist somit eine Abrechnung mit den Jahrzehnten der Schulreform und eine Beschreibung der Zukunftsschule. Um auch beim Fachmann Anerkennung zu bekommen, zeigt der Verfasser sein gewaltiges Wissen in psychologischen und methodischen Dingen. Man staunt über seine Belesenheit und seine Kenntnisse und frägt sich, wo er bei all den vielen Arbeiten, die er zu erledigen hat, die Zeit hernahm, um dieses Wissen zu erwerben. Der schlichte Volksschullehrer hat es nicht leicht, es zu bewältigen. Es ist deshalb zu befürchten, dass er das Werk als für ihn zu schwer beiseite legt. Ihm möchte ich den Rat geben, die Lektüre bei den Laienwünschen zu be-

ginnen und zunächst den praktischen Teil auf sich wirken zu lassen, denn hier ist der Verfasser in dem, was ihm liegt und was seine Grösse ausmacht: Da zeigt er sich als ein geradezu genialer Praktiker, und vermag uns darum den Weg zu einer zeitgemässen Erziehung und Schulung zu zeigen. Bei seinem scharfen Blick für das Kleinste und Feinste, verliert er die grossen Linien nie und arbeitet ganz bewusst mit der Polarität, welche die Lebensauffassung der Zukunft bestimmen wird. Hier redet er auch in seiner lebendigen Sprache, die einem mitreisst und erfrischt, und die wir an ihm so schätzen.

Daniel Witzig,

Religionslehrer am Seminar Wettingen

Jedem Lehrer, der mit einiger Aufmerksamkeit die Entwicklung der modernen Schule in den letzten Jahren verfolgt hat, musste es bis heute schmerzlich auffallen, dass ihm eigentlich ein wesentliches Hilfsmittel für sein ganzes unterrichtendes Denken und Handeln fehlte, nämlich: eine umfassende, wissenschaftliche Darstellung des modernen methodischen Arbeitens. Mit grosser Freude wird deshalb jeder, der irgendwie in der Unterrichtstätigkeit steht, nach diesem Werk greifen, wo in dieser Art zum ersten Mal versucht wird, eine Einführung in den ganzen reichlich komplizierten Fragenkreis pädagogisch-methodischen Gestaltens und einen klaren Ueberblick über den Ertrag der modernen methodischen Arbeit und ihrer Hilfswissenschaften zu geben. Es kommt nicht von ungefähr, dass uns bis heute eine solche Arbeit fehlte: man wusste wohl in Fachkreisen um die Dringlichkeit der Aufgabe, an die der Verfasser jetzt nach zwanzigjährigen Vorarbeiten herangegangen ist, aber mitten im Durcheinander weltanschaulicher, psychologischer und schulpolitischer Gegensätze getraute sich keiner an eine derartige Pionierarbeit heran, die neben dem ausdauernden Fleiss einer grossen Belesenheit einen kritischen Blick für das Wesentliche und eine ganz aussergewöhnliche Gestaltungskraft erfordert.

Das vorliegende Werk verrät als ganzes schon in seiner äussern Gestaltung, wie in seinem Stil den methodischen Meister. Die Einführungskapitel zum Beispiel sind selber ein Muster fesselnder Stoffdarstellung, die den Leser fast unvermerkt so zubereitet, dass er mitten ins Zentrum der Fragestellung des ganzen Buches geführt wird, wobei er mit der modernen Geschichte der Pädagogik bekannt gemacht wird, die hier mit seltener Sachkenntnis und Uebersichtlichkeit dargestellt wird.

Es ist erstaunlich, welche Fülle von Material aus allen Lagern der Schulpraxis, der Schulreform und ihrer Weiterentwicklung dem Verfasser zur Verfügung steht und mit welch sicherer Stoffbeherrschung — sie kommt aus langjähriger und sehr vielgestaltiger Unterrichtspraxis des Verfassers als Leiter einer Uebungsschule und als Methodiklehrer — es ihm deshalb gelingt, dieses Material zu beurteilen und es in vielen Beziehungen neu anregend auszuwerten.

Die Arbeit der Lektüre dieses Werkes wird sich durch eine befreiende Abklärung vieler aktueller Fragen, vor die die ganze moderne Unsicherheit der Unterrichtsgestaltung uns stellt und durch eine ungeahnte Bereicherung der ganzen Schulpraxis reichlich belohnen. Wer irgendwo verantwortungsvoll in unterrichtender Arbeit steht oder an der Arbeit um die weitere Gestaltung unseres kirchlichen oder schulmässigen Unterrichtes beteiligt ist, wird um die Lektüre dieses Werkes, das für die weitere methodische Arbeit überaus vielversprechend ist, nicht herumkommen.

Viele Lehrer, Pfarrer und Erzieher aber, — und es sind nicht die schlechtesten — die sich so und so oft vor die ganze Problematik ihres eigenen Unterrichtens und vor all die Schwierigkeiten, die die heutige pädagogische Situation mit sich bringt, gestellt sehen, werden sich dem Verfasser zu bleibendem Dank verpflichtet wissen für all den erfahrenen Rat und die praktische Hilfe, die ihnen dieses Werk mit seinem ganzen Reichtum an Erfahrung und grundsätzlicher Abklärung zu den wichtigsten Fragen zu geben hat.

Eugen Zeller,

Sekundarschul-Lehrer, Zürich 8

Du stehst, zwischen Widerstand gegen teure Schmöcker und Kauflust zu einem wirklichen Ratgeber schwankend, vor Hans J. Rinderknechts Methodik. Ich rate: Nimm sie! Verliere den Mut nicht vor der Ausbreitung aller neuen Psychologien und Didaktiken! R. pflückt weder bei jeder Rosinen heraus, noch stürzt er sich auf eine. Er dringt über sie vor zu den Urmächten, die im menschlichen Sein und dem der Schule wirksam sind. So gewinnt er Traggrund für tiefste Schau der Schulaufgabe. So kann er aus Einsicht in die Polarität allen Lebens den Schritt zu einer lebensnahen zweipoligen Methodik tun, hinter der das Geschenk letzter Einheit steht.

Endlich: verliere den Mut nicht vor den vielen Schemata! Sie sind einem Verfasser eigentümlich, dessen Werk zutiefst unschematisch, mit Herzblut geschrieben, ganzheitlich ist. Darum wird's dir, deinen Schülern, unsrem Volk zum Segen werden.

Die Doppelmethodik — im Kern schon vorgebildet in

Rinderknechts

„Schule von morgen“

43 S. brosch. Fr. 1.25

ist nun endlich zu umfassender Darstellung gekommen. Hatte schon jene kleine Schrift reiche Anerkennung durch die Rezensenten der Fachpresse, wie durch die amtierenden Lehrer und Lehrerinnen gefunden, so wird das neue Werk nun vollends Beachtung heischen. Es wagt, vorzustossen bis zu letzten, knappen Forderungen an uns alle. Des Verfassers Doppelmethode verkörpert sich schliesslich in einigen „Signeten“ für Unterricht und Erziehung:

KK (Kind und Klasse,)

EE (Erlebnis und Ergebnis,)

SS (Subjekt und Sache).

Kein Leser wird sich der verpflichtenden Bedeutung jener Wahrheiten entziehen können, die durch Rinderknechts Kurzformeln zu uns sprechen.

Hier abtrennen

Bei der Buchhandlung .....

.....

.....

bestelle ich:

DIE SCHULE IM ALLTAG

Eine Methodik von Hans Jakob Rinderknecht, Seminarlehrer in Zürich

Zwingli-Verlag Zürich, gebunden Fr. 18.50*, broschiert Fr. 16.50*.

*Der Betrag wird auf Postcheck No. ..... einbezahlt.

*Der Betrag kann gegen Nachnahme beim Erscheinen des Buches erhoben werden.

Datum und Ort des Bestellers: **Unterschrift und genaue Adresse des Bestellers:**

.....

* nicht Zutreffendes streichen

Einer der engsten Fachgenossen schrieb dem Verfasser in Erwartung des vorliegenden Werkes: „Ich freue mich, dass gerade Sie sich aufrafften, eine allgemeine Methodik zu schreiben. Ohne Ihre grosse Arbeit zu sehen, habe ich schon im voraus die Ueberzeugung, dass sie an pädagogischer Frische und an Klarheit der Darstellung methodischer Probleme nichts zu wünschen übrig lässt. Auf Grund dessen, was Sie in Ihrer früheren, knapp gehaltenen Schrift über die neue Schule schrieben, hege ich keinen Zweifel, dass Sie den Kollegen landauf, landab und vor allem unsern Schülern einen grossen Dienst leisten."

HANS JAKOB RINDERKNECHT

DIE SCHULE IM ALLTAG

Eine Methodik

640 Seiten, mit zahlreichen graphischen Darstellungen und Beispielen, in Leinen gebunden Fr. 18.50, broschiert Fr. 16.50

Hier abtrennen

Bestellzettel

An die Firma

.....

.....

.....